

ner wundert er sich, und das mit Recht, wie Gelehrte, und Münzkennner die Achner Münze K. Ludwigs des Bayer dem frommen Ludwig haben zueignen können. Aber diese wären ihrerseits berechtigt vollends zu erstaunen, daß er selbst eben jenen Ludwig den Bayer, und oben darein mit dem doppelten Adler zur Seite, für eben diesen Ludwig den frommen angesehen hat a). — P. Harzheim legt uns aus einem Msspte verschiedene offenbar erdichtete Münzen K. Otto des Grossen, und seines Bruders Bruno vor, erklärt sie zwar selbst für verdächtig, vergißt sich aber dann so gewaltig, daß er als aus unzweifelhaften Monumenten Beweis daraus führt b). Aus der zu Kalais geprägten Münze Heinrichs VI. von England macht er einen Henricus Romanor. & Franc. orient. Imper., dessen Sieg über die Polen zu Kalisch dadurch verewigt worden sey. Das Rex Angl. wird auf seinem Stücke verweht gewesen seyn; aber darum hätte er doch nie verkennen sollen, daß man im Anfange des eilften Jahrh. weder in Polen, noch in Deutschland solche Münzen geprägt habe. Auf der 3. Tafel n. 7. giebt er uns abermals eine Englische Münze Heinrich des III. für eine vom Kaiser Heinrich. Ebend. n. 17. macht ihm ein Grossus Bunensis vom Erzbischof Anno — also ein Groschen aus dem eilften Jahrhundert! — nicht den mindesten Skrupel!

Aber gar unbarmherzig springt Herr von Ludewig mit den alten Pfennigen um. Was ihm in den Wurf kömmt, das muß Brandenburgisch seyn! Er macht ganz ungescheut aus einer Aebtissin Beatrix einen Markgrafen; der Stadt Frankfurt nimmt er ihre Händelpfennige, und giebt sie seinem Markgrafen; der König Ludwig von Ungarn und Böhmen muß ein Markgraf Ludwig von Brandenburg werden! Umsonst hat er

a) *Num. Germ.* p. 46. mit Beschreib. der Böhm. M. 2. Bd. 17. S. und Köhlers Dukatenkabinet. n. 1.

b) *Historia rei nummariae Colou.* 1754. p. 41, 289.